

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1799

VD18 13156055

171. Das Mohnöhl.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190924-

wie einträglich und friedlich es in diesem Hause zugeht.

Wie oft fehlt es in diesem Stücke bey Alten und Jungen! Sir. 3, 1:18.

171. Das Mohnöhl.

Ein Schullehrer nahm einst, als die Rede vom Oehlberge war, Gelegenheit, nach Anleitung des Noth- und Hülfsbüchleins von den verschiedenen Oehlen zu reden, die zum Brennen und bey Speisen können gebraucht werden, und, da er in einem Lande lebte, das sich zum Mohnbau schickte, so lenkte er besonders das Gespräch auf den Anbau dieses köstlichen Saamens.

Zuvörderst machte er seine Kinder auf die große Summe Geldes aufmerksam, die jährlich für Baumöhl, das öfters noch dazu verfälscht, unrein und — eckelhaft zu genießen wäre, aus dem Lande, das wir bewohnten, in solche Länder gebracht würde, die uns kein Geld wiederzulösen gäben.

Hierauf sagte er ihnen, sachverständige Männer hätten nach angestellten Versuchen gefunden, daß unter allen übrigen Oehlen das Mohnöhl das allerschwerste sey, und daß eben dieser Eigenschaft wegen eine Lampe mit Mohnöhl angefüllt weit rathsamer und sparsamer brenne, als eine andere mit Baumöhl, und daß man mit einem Pfund Mohnöhl im Brennen

32 Stunden weiter, als mit einem Pfund Baumöhl reiche, weil ein Loth Mohnöhl eine Stunde länger brenne als ein Loth Baumöhl. Man mache freylich den Einwurf, setzte er hinzu, daß die Mohnöhlflamme etwas dunkler brenne als die vom Baumöhl, allein man könne doch allemal zulänglich und ohne Schaden der Augen dabei sehen und lesen, und wenn man es nach dem Schlagen eine Zeitlang stehen und sich setzen ließe, hierauf einigemal abfällte, so brenne es alsdann auch heller. Die Kinder erwiederten, der Mohnsaame sey aber sehr theuer! Ja, antwortete er, da habt ihr Recht, aber eben daher kömmt der theure Preis desselben, weil er zu wenig gebauet wird. Würde das Mohnöhl erst in stärkerer Quantität geschlagen, so würde man es auch, wo nicht wohlfeiler, doch um eben den Preis haben als das Baumöhl.

Ferner redete er von der Freude und Ehre, die derjenige genieße, der auf seinem eigenen Boden etwas hervorbrächte, das eben so gut, ja oft noch besser und gesünder wäre, als das, was aus fremden Landen erst mit vielen Kosten müßte herbeigeschafft werden; und außer dem, daß durch den fleißigen Anbau des Mohns das Baumöhl zur Speise und zum Brennen entbehrlich gemacht werden könnte, gewönne man auch beim Schlagen des Oehls die sogenannten Mohnkuchen, aus denen eine Hausmutter, wenn sie zerrieben und mit weißem Mehl und
Milch

Milch gerührt werden, eine sehr schmackhafte und gesunde Suppe für das Gesinde zubereiten, und dabey die Butter ersparen könnte, weil solche Kuchen noch vieles Oehl in sich enthielten.

Als ihn hierauf seine Kinder fragten, ob man nicht auch das Mohlstroh brauchen könnte? so antwortete er: „Allerdings! es kann viel Brennholz dabey gespart werden, denn wenn das Stroh gut getrocknet wird, so thut es weit mehr Dienste in der Feuerung, als alle andere Arten von Stroh, weil die Stiele des Mohns sehr holzig sind. Nur muß man bey dem Verbrennen derselben vorsichtig seyn, denn sie machen eine völlig helle und recht schnelle Flamme. Sogar die ausgeschnittenen Mohnköpfe sind sehr gut im Kachelofen zu brauchen, indem sie eine anhaltende Gluth zuwege bringen. Auch der Bienenfreund, fügte er endlich noch hinzu, wird durch stärkern Anbau des Mohns sehr gewinnen, weil wenig andere Blumen den Bienen so viel Nahrung darbieten, als die Mohnblume. Die Kinder merkten sich das, und so oft sie im N. T. vom Oehlberge lasen, fiel ihnen das wieder ein, was ihnen der Lehrer von dem so nützlichen Mohnbau gesagt hatte.

Die Frage: mit welcher Art des Oehls kann man in der Haushaltung am wohlfeilsten und besten davon kommen? ist in unsern Zeiten gewiß keine unbedeutende Frage.